

32 Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam.

33 Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war bei ihnen allen.

34 Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wer von ihnen Land oder Häuser hatte, verkaufte sie und brachte das Geld für das Verkaufte

35 und legte es den Aposteln zu Füßen; und man gab einem jeden, was er nötig hatte.

36 Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde – das heißt übersetzt: Sohn des Trostes –, ein Levit, aus Zypern gebürtig,

37 der hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen.

Es war einmal – so fangen die Märchen an, die einen in eine lang entlegene Zeit führen.

Es war einmal – als die Christen noch glaubwürdig lebten, alles auf eine Karte setzten, nicht danach fragten, was morgen ist – sondern sich ganz verlassen haben auf den, der die Welt und sie in Händen hält.

Goldene Vergangenheit.

Wobei:

- Schon im neuen Testament wird schon Schwierigkeiten berichtet (schon im nächsten Kapitel wird vom Betrugsversuch berichtet, wie man etwas zurückbehalten möchte vom Verkauf eines Grundstücks)
- Christen lebten in Erwartung, dass Christus demnächst wiederkommt, was spielt dann Besitz für eine Rolle?
- Vielleicht ging das damals – hatten ja alle nicht viel

Also: den Anspruch des Textes schön vom Leib gehalten?

Verlassen wir uns also auf die Bitte um das Opfer am Schluss und die Kirchensteuereinnahmen? Spätestens da wird's schwierig, das merken wir in diesen Zeiten jetzt ja.

Lassen wir uns also doch etwas provozieren:

Erste Provokation: Ein Herz und eine Seele

DER etwa? DIE etwa? Alles was recht ist, aber mit denen kann ich gar nicht.

Es braucht also nicht einmal die andere Hautfarbe (black life matters – Demos auch in Stgt) – das Anderssein des anderen genügt schon, damit es für mich schwierig wird.

Alter, Frömmigkeit, Herkunft, Beruf....

Das Geheimnis von ein Herz und eine Seele:

Das alte Wort der Toleranz.

Ein kluger Mann - er war homosexuell und hat wohl erlebt, wie es ist, anders zu sein, sagte einmal:
Toleranz ist Phantasie für den anderen

Mehr als:

Leben lassen, das entspricht fast Gleichgültigkeit

Mehr als: Ausblenden, Wegsehen, sich davon nicht weiter beeinflussen lassen.

Phantasie für den anderen – als von Gottes geliebtes Geschöpf. Weil ER ihn oder sie ansieht und liebt.

Ein Herz und Seele – die Perspektive Gottes einnehmen. Sich daran freuen, dass der andere anders ist und ihn ein Teil vom Ganzen sein lassen.

Zweite Provokation: Alles teilen, kein Mangel

Christlicher Kommunismus sei das – was da geschrieben wird:

Alles teilen! Alles für alle!

Das kann Angst machen

Wo bleibe ich?

Und meine Zukunft? Mein Alter?

Als Beschenkte leben. Mein Wert, weil ich schon geliebt bin.

Vorsicht: europäische Mittelschichtswohlstandshaltung – ich hab ja irgendwie doch meist genug

Was würden uns die Christinnen und Christen aus Afrika sagen?

Aus Indien?

Aus Lateinamerika?

Warum wir den Kaffee nicht billig genug bekommen?

Mit unserer Lebensweise auch ihre Grundlagen zerstören?

1 Prozent der Bevölkerung besitzt fast 20 Prozent des Nettovermögens (Vermögen abzgl. Schulden)

Die ärmere Hälfte der Bevölkerung (50 %) besitzen 1,3 % davon.

Welches Land? Deutschland!

Es geht nicht um Neid, nicht um Vorwürfe, sondern um klares Erkennen der Umstände und die Frage:
was mach ich, was machen wir anders?

An der eigenen Nase packen – biographische Notiz:

Es war einmal, da ich träumte von einer anderen Welt, gerechter, Friedfertiger, nachhaltiger (Jute statt Plastik, Frieden schaffen ohne Waffen)

Und nun: vermeintliche vernünftiger, vermeintlich verantwortungsvoller? Oder das „Träumen“ verlernt?

Es war einmal?

Es wird einmal?

Wenn Christen anders miteinander umgehen und mit der Natur anders umgehen

Wenn sie sich weniger abhängig wissen von den Moden, Meinungen, Anlagestrategien und abhängiger von der Liebe,

wenn sie in dieser Welt für mehr Menschlichkeit arbeiten und auf das setzen, was wirklich zählt, wenn an ihnen ablesbar wird, dass Gott befreit und beschenkt....

Dann wird einmal.

Ein Traum?

Wenn einer alleine träumt, bleibt ein Traum,

träumen wir gemeinsam, ist es der Beginn einer neuen Wirklichkeit. **AMEN**